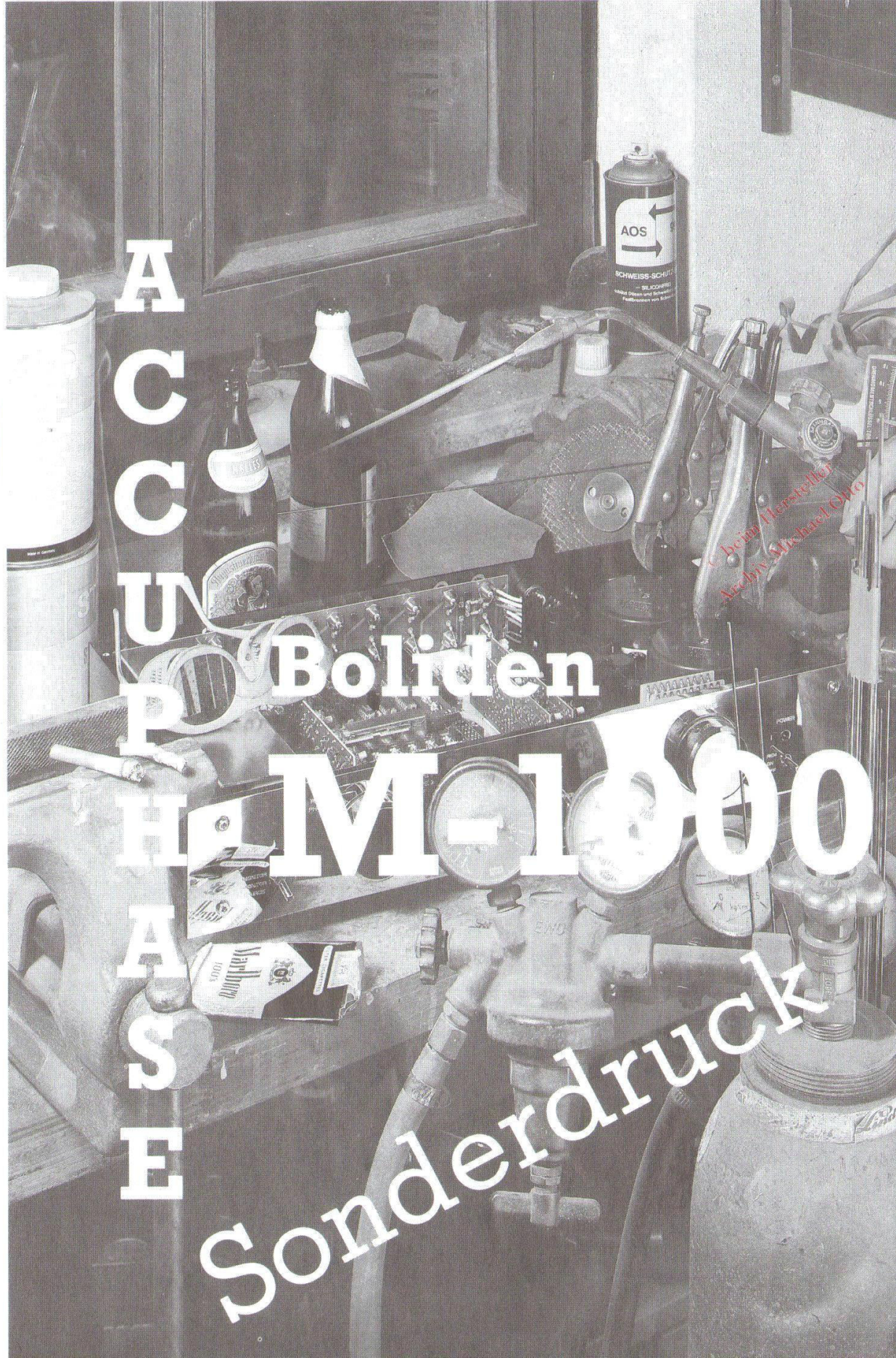
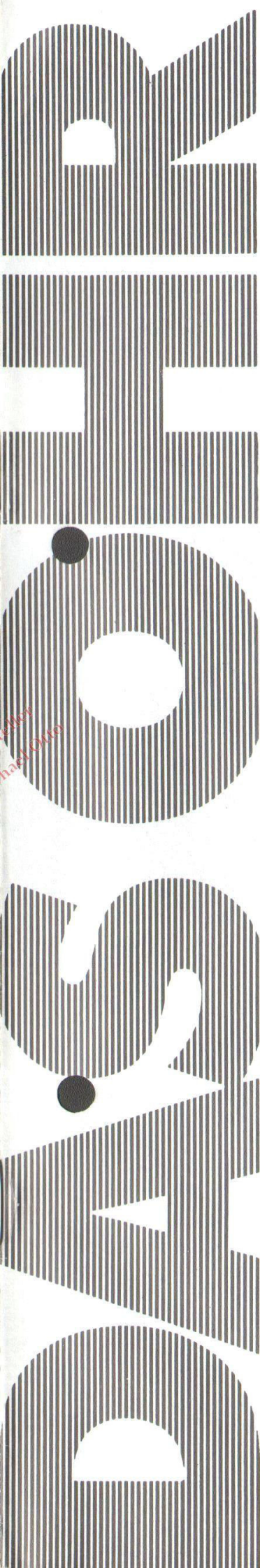


**ZEITSCHRIFT FÜR
HIGH-FIDELES
HÖREN
23**



**A
C
C
U
P
H
A
S
E**

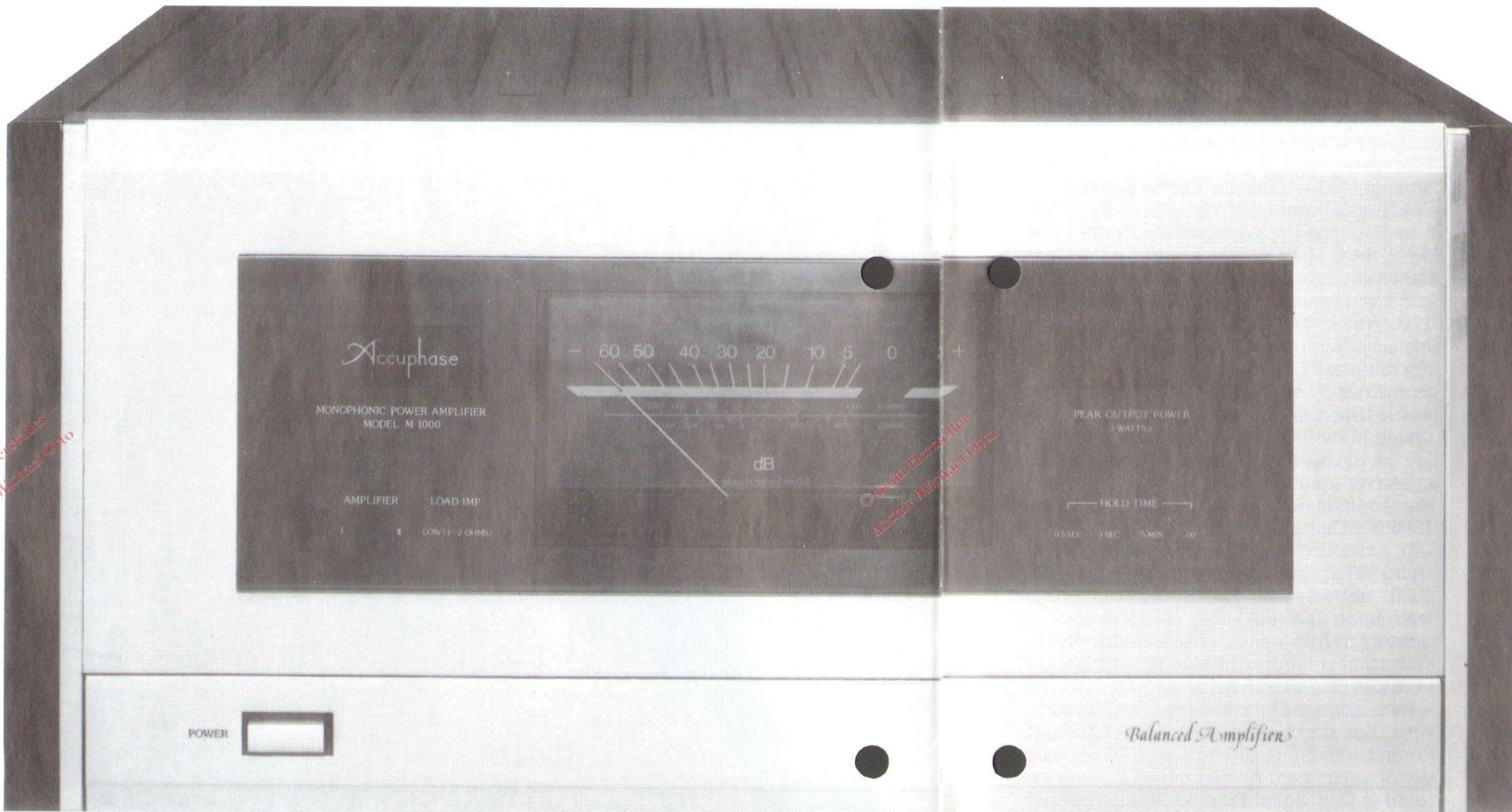
Boliden

M-1000

Sonderdruck

© Helmut
Michael Otto

Chemie Hersteller
Arbeits Michael Otto



**A
C
C
U
P
H
A
S
E**

Die **sanften**

Boliden M-1000

© beim Hersteller
Archiv Michael Otto

© beim Hersteller
Archiv Michael Otto

© beim Hersteller
Archiv Michael Otto

Als ich im Heft 20 die kleine Accuphase Endstufe P-102 vorstellte, wußte ich noch nicht, daß sie nur ein Vorbote dessen war, was auf mich zukommen sollte. Im Frühjahr dieses Jahres war es soweit, Accuphase lieferte mir zwei Kartons an, die in puncto Abmessung alles in den Schatten stellten, was ich bislang als Verpackung für eine Elektronik erhalten hatte. Der Inhalt: die neuen Monoendstufen M-1000. Es kostete mich einigen Schweiß und zittrige Hände, bis ich die Boliden in mein Hörzimmer verfrachtet hatte. War ich auf Grund fröhlicher Erfahrungen schon so einiges gewohnt, so sprengen diese Monoblöcke doch alles, was selbst der erfahrene Accuphase-Spediteur bislang in Händen hielt. Jede der beiden Endstufen bringt ein Lebendgewicht von sage und schreibe 47 Kilogramm auf die Waage und mißt nicht weniger als 48 x 49 x 24 Zentimeter in Breite, Tiefe und Höhe!

Mit zwei Netzkabeln

Hat man sie erst einmal in eine passende Position gewuchtet, ist man überrascht, daß sie optisch gar nicht so übermächtig wirken, wie man das auf Grund der puren Gewichts- und Volumendaten vermuten möchte. Der Verzicht auf irgendwelche Griffe läßt die wuchtigen Brummer durchaus elegant erscheinen, wozu natürlich auch die typische Accuphase-Optik mit mattgoldenen, zum größten Teil verglasten Frontplatten und dunklen Holzseitenwänden beiträgt. Ein riesiges Drehspulinstrument nimmt nahezu den gesamten Teil der Frontplattenverglasung ein, die anderen Bedienungsanzeigen erwachen erst zum Leben, wenn man die Kraftwerke in Betrieb setzt. Vorher muß man allerdings vier Netzsteckdosen bereitstellen, jede M-1000 wird nämlich aus zwei unabhängigen Netzkabeln gespeist! Dies läßt in Hinblick auf die Leistung der Monoblöcke einiges vermuten. Zieht man das Manual zu Rate, findet man dort unter der Rubrik Ausgangsleistung schwindelerre-

gende Daten. Jede M-1000 ist in der Lage, 1800 Watt an 4 Ohm bzw. 1000 Watt an 8 Ohm abzugeben, für eine solide Netzversorgung sollte also schon gesorgt sein! Noch imposanter wird es, wenn man einen Schalter unter dem ausklappbaren Teil der Frontplatte drückt und damit der Endstufe anzeigt, daß man mehr an Strom, denn an Spannung interessiert ist. In dieser sogenannten Low-Impedance-Betriebsart kann dann jede M-1000 bis hinunter zu 1 Ohm Belastung betrieben werden und pumpt nicht weniger als 1600 Watt in 1 Ohm bzw. 1100 Watt in 2 Ohm. Selbst die Apogeas, die bislang Garant dafür waren, nahezu jede Endstufe auf Grund ihrer niedrigen Lasten zum Kochen zu bringen, werden deshalb vor der schiereren Power der neuen Accuphase-Monoblöcke kapitulieren müssen. Ich kann mir augenblicklich keinen Lautsprecher vorstellen, der sich nicht in seine Bestandteile auflöst, lange bevor den M-1000 der Dampf ausgeht.

Um jederzeit über die abgegebene Leistung informiert zu sein, verfügen die M-1000 neben den Drehspulinstrumenten auch noch über ein Digital-Display. Im Gegensatz zu früheren Accuphase-Implementierungen zeigt diese Anzeige unabhängig von der externen Belastung immer die wahre abgegebene Leistung an. Erreicht wird dies durch eine aufwendige Analog-Rechenschaltung, die aus dem Strom und der Spannung am Ausgang die Leistung errechnet. Das Digital-Display läßt sich sowohl in seiner Empfindlichkeit, wie auch in seinem Ansprechverhalten mehrfach umschalten. Die zugehörigen Tasten befinden sich unter der Klappe auf der Frontseite, die daneben noch weitere Bedienungselemente birgt.

Vollsymmetrisch

So läßt sich hier das Eingangssignal in sauberen Raststufen feinfühlig abschwächen, sowie die Betriebsart auf vollsymmetrisch

umschalten. Aufbauend auf den Ergebnissen mit der P-102 verfügen nämlich auch die Monoblöcke über eine Brückenschaltung, die einen Symmetriebetrieb vom Eingang bis zum Ausgang ermöglicht. Will man ihn ausnützen, so muß das Eingangssignal an dreipolige XLR's angeschlossen werden, eine Cinchbuchse steht für die unsymmetrische Verbindung zur Verfügung. Nachdem ich neben dem C-280L auch noch den Burmester 877 und die Mark Levinson No. 26 während der Erprobung der M-1000 zur Verfügung hatte, sei auch gleich darauf hingewiesen, daß XLR und XLR im High-End-Bereich anscheinend nicht dasselbe ist. Während die Accuphase-Geräte und der Burmester über die gleiche Pin-Belegung verfügen, sind bei der Nummer 26 der Plus- und Minuspol vertauscht. Also aufgepaßt: wenn sie ein Accuphase-Gerät mit einem Mark Levinson-Produkt symmetrisch kombinieren wollen, dann muß Plus und Minus in den Kabeln verkreuzt werden. Andernfalls betreiben Sie eines der verbundenen Geräte aus der absoluten Phase. Will man keine Kabel umlöten, aber trotzdem die Nummer 26 und die M-1000 verbinden, dann kann man natürlich auch den Phasen-Umkehrschalter am Mark Levinson zu Hilfe nehmen. Im Falle einer Accuphase-Vorstufe und einer Mark Levinson-Endstufe funktioniert das nicht.

Power und . . .

Im Grunde müßte ich viel öfter lesen, was ich OHR für OHR schreibe, nämlich, daß technische Eigenheiten eines Gerätes nichts über seine klanglichen Fähigkeiten aussagen. Im Hinblick auf Hochleistungs-Endstufen hatte ich damit bislang so meine Probleme. Die Erfahrung hatte mir einfach immer und immer wieder gezeigt, daß es anscheinend einfacher ist, eine Endstufe geringer Leistung mit vorzüglichen klanglichen Eigenschaften zu bauen, als einem

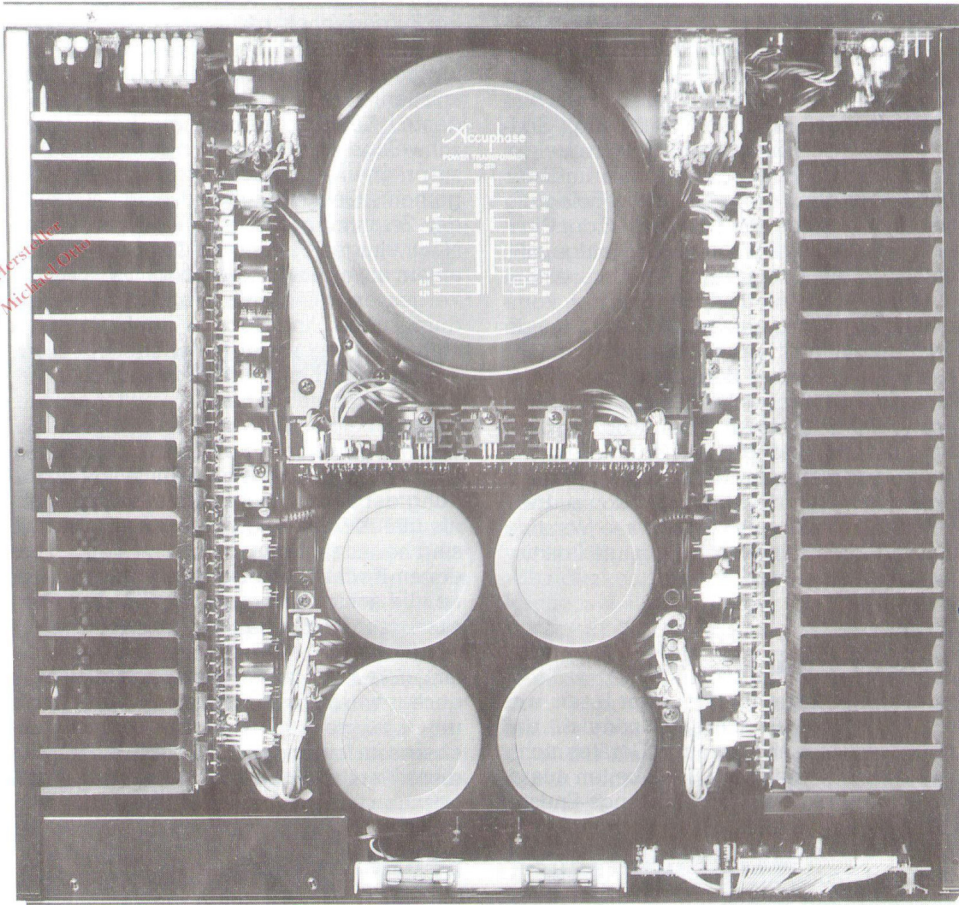
Kraftwerk subtile Klangnuancen anzuerziehen. Obwohl ich mir einzureden versuchte, daß dies nicht so sein muß, muß ich gestehen, daß ich an das Hören der M-1000 mit etlichen Ressentiments heranging. Um so überraschter war ich, als ich die M-1000 in den Hochtonkanal des Outsiders einschleifte, dort, wo normalerweise zwei Endstüchchen mit kaum 25 Watt ihren Dienst zur vollen Zufriedenheit verrichten. Darauf vorbereitet, daß mir jetzt die Feinheit, die Eleganz und sanfte Durchsichtigkeit verloren gehen würden, erlebte ich das vollkommene Gegenteil. Keine Spur von Härte, keine unerschwellige Aggressivität, nicht einmal eine zu prägnante Konturierung, dafür eine ungememe Geschmeidigkeit, eine Feinheit in der Zeichnung und eine seidige Wärme. Nach einigen Platten war das Suchen nach einem etwaigen Verlust an tonaler Reinheit vergessen, vielzusehr war ich gefangen, durch neue Eindrücke, wie ich sie zuvor nicht wahrgenommen hatte. Ich stellte plötzlich fest, daß die M-1000 dem Musikgeschehen eine realitätsnahe Explosivität, eine federnde Leichtigkeit und Schnelligkeit gaben. Begeistert durch diese Eindrücke machte ich mich an eine planmäßige Erprobung der Monoblöcke. Um das Endergebnis gleich vorweg zu nehmen: die M-1000 sind herausragende Endstufen, sie sind die ersten Hochleistungs-Boliden, die ich kenne, die schier endlose Kraft mit einer herausragenden Klangqualität in jeder Hinsicht verbinden. Sie widerlegen alles, was bislang über kräftige Verstärker an Negativem gesagt wurde. Man muß sie gehört haben, um es zu glauben. Nichtsdestotrotz versuche ich im folgenden in Worte zu fassen, was diese Verstärker zu leisten imstande sind.

Schnelligkeit

Bei der Leistung muß sie ja schnell sein, werden jetzt einige Leser denken. Falsch gedacht. Schnelligkeit, und damit meine ich

die Fähigkeit, auf dynamische Kontraste zu reagieren, steht für mich in keinem Zusammenhang zur Leistung. Im Gegenteil, meine Erfahrung mit kräftigen Endstufen hat mir bislang gezeigt, daß gerade sehr leistungsstarke Verstärker damit ihre Schwierigkeiten haben. Allzuoft kommt es einem bei ih-

nen so vor, als spielen sie Musik quasi mit dem Turbolader: zuerst passiert gar nichts und dann explodieren sie plötzlich. Viel schlimmer noch auf der abfallenden Seite, dort, wo wir das Nachklingen, Verklingen hören möchten, fallen sie abrupt ab und verschlucken Feinheiten. Ganz anders mit



den M-1000. Um im Bild zu bleiben: sie reagieren wie ein superkräftiger Saugmotor, sie können aus jeder Stellung heraus explodieren, schlagartig ansteigen, aber ebenso feinfühlig ausklingen. Die M-1000 meistern auch komplexeste Schattierungen mit einer ungeheueren Mühelosigkeit, mit einer Leichtigkeit, wie ich sie bislang bei keiner anderen Endstufe gehört habe. Die Accuphase-Ingenieure haben den Begriff Schnelligkeit neu definiert.

Tonale Sauberkeit

So stark ich mich auch bemüht habe, den M-1000 ist kein besonderer tonaler Wessenzug nachzusagen. Sie spielen in meinem Outsider sowohl in den Höhen, wie auch in den Mitten ohne jede erkennbare klangliche Einschränkung. Nach etlichen Wochen der Erprobung bin ich nicht in der Lage, tonale Fehler an diesen Endstufen eindeutig zu lokalisieren. Das passiert mir nun wirklich selten. Schade, daß ich gerade keinen klanglich ebenbürtigen Vollbereich-Lautsprecher zur Verfügung hatte. Jedenfalls habe ich die Monoblöcke versuchsweise mit den Celestions verbunden, und auch hier dasselbe Bild: ich habe noch keine Endstufe an den englischen Winzlingen gehört, die ihnen zu einem kontrollierteren Grundton oder Bass verholfen hätte und gleichzeitig ein ebensolches Maß an Fülle und Volumen aufgezeigt hätte. Überrascht hat mich dabei immer wieder, welche doch recht hohen Leistungen von den Endstufen kurzfristig abgegeben wurden. Stellt man die Digital-Displays auf Speicherbetrieb ein, kann man auch nach langem Hören feststellen, welche Spitzenleistung seit dem Einschalten der Endstufen abgegeben wurden. Desöfteren mußte ich feststellen, daß das Display Werte zeigte, bei denen meine ansonsten bevorzugten Endstufen bereits außerhalb ihrer Spannungslieferfähigkeit gelegen wären. Das macht nachdenklich. Vielleicht sollte ich hinzufügen, daß ich ge-

wöhnlich nicht sehr laut höre. Obwohl die unbändige Kraft der M-1000 natürlich dazu einlädt, zumal diese Boliden die erhöhte Abforderung von Leistung mit keinerlei Verlust an Klangqualität quittieren.

Ein Durchbruch

Bislang hat mich die Hochleistungs-Philosophie von Accuphase nie so ganz überzeugt. Mit den M-1000 hat Accuphase für mein Empfinden jedoch einen zweifachen Durchbruch geschafft: zum einen haben sich die japanischen Entwickler endgültig im Endstufenbereich dort etabliert, wo sie mit dem C-280L oder dem DP-80/DC-81 bereits angelangt sind, nämlich in der absoluten Spitze, und zum zweiten haben sie müstergültig demonstriert, daß eine Endstufe hoher Leistung klanglich nicht nachstehen muß, ja Eigenschaften aufweisen kann, die man bei ihren leistungsschwächeren Brüdern vergeblich sucht. Auch wenn ich davon ausgehe, daß nur die wenigsten auf Grund des Preises in den Genuss eines M-1000-Pärchens kommen werden, ist es für den audiophil Studierenden ein Muß, diese Endstufen gehört zu haben. Allen erfahrenen High-Endern ist zu empfehlen, über ihren Schatten zu springen, alte Vorurteile über Bord zu werfen und unvoreingenommen diese Verstärker in einer höchstwertigen Umgebung zu hören. Ich verspreche Ihnen, auch Sie werden vor Erstaunen baff sein!

-KR

Accuphase M-1000
Ser. Nr.: K7Y281 und K7Y282
Vertrieb: P.I.A., Rosenweg 6, 6108 Weiterstadt 2, Tel. 06150 - 51011
Preis: DM 28.000,-/Paar

© DAS OHR
Verlags GmbH
Postfach 70 04 69
8000 München 70
Tel. 0 89/71 61 79

© beim Hersteller
Archiv Michael Otto

© beim Hersteller
Archiv Michael Otto

Accuphase M-1000
Ser. Nr.: K7Y281 und K7Y282
Vertrieb: P.I.A., Rosenweg 6,
6108 Weiterstadt 2,
Tel. 06150 - 51011